

Interview mit Janek Lobmaier

Was war Ihre Motivation, in der Schulpflege tätig zu werden?

Mir liegt Bildung im Allgemeinen und die Schule Oberrieden im Speziellen sehr am Herzen. Es ist mir ein grosses Anliegen, dass das Schulwesen gut funktioniert und erfolgreich bleibt. Dafür will ich mich engagieren und mich tatkräftig einsetzen. Die Schulpflege bietet eine ideale Möglichkeit dazu.

Die Schulpflege hat sich neu konstituiert; Sie sind für die Schülerbelange und die Schulergänzende Betreuung verantwortlich – Wie, denken Sie, können Sie Ihre Stärken in diesen Bereichen einbringen?

In diesen Bereichen geht es in erster Linie um Menschen. Es geht aber nicht nur um die Chancen und Schicksale einzelner Individuen, sondern auch um das grössere soziale Gefüge, um die Zusammenarbeit zwischen Kindern, Lehrpersonen, Eltern und Betreuenden. Ich bin überzeugt, dass meine beruflichen und privaten Erfahrungen mit Lernenden und Lehrenden und meine Freude an der Teamarbeit mir helfen werden, diese Herausforderungen zu meistern.



Ein besonderes Anliegen ist Ihnen, die ressourcenorientierte Förderung an der Schule Oberrieden zu stärken. Welche konkreten Ideen schweben Ihnen da vor?

Kinder lernen von Natur aus gerne, bereits von Geburt an. Es ist die Aufgabe der Schule, dass diese Freude gepflegt und genährt wird. Eine Schule soll den Kindern das Lernen ermöglichen und dieses fördern. Dies geht am besten, wenn die Kinder mit Freude und Neugier in die Schule gehen und intrinsisch motiviert sind, neue Sachen zu entdecken und zu lernen.

Die Volksschule fokussiert meinem Empfinden nach zu sehr auf die Schwächen der Kinder und das führt mittel- und langfristig zu Frustration. Ich finde es wichtig, dass auf die persönlichen Bedürfnisse der Kinder eingegangen wird und dass auf ihren Stärken gebaut wird. Das erfordert vermehrte Individualisierung im Unterricht. In anderen Lebensbereichen ist diese Individualisierung längst selbstverständlich. Die Volksschule arbeitet noch stark nach dem «one-size-fits-all»-Prinzip.

Ich bin mir bewusst, dass man dies auf die Schnelle nicht ändern kann, aber es gibt erste Schritte in diese Richtung. Ich möchte diese Haltung einbringen und versuchen, Ideen zu säen, die dann vielleicht weiter gedeihen.

Was zeichnet Ihrer Ansicht nach die Schule Oberrieden aus?

Die Schule Oberrieden hat eine ideale Grösse. Man kennt sich persönlich, das fördert den Zusammenhalt. Wir haben ein zentrales Schulhaus für alle Primarstufen und eines für die Sek. Dass es mehrere Kindergärten gibt, ist wiederum für die Kleinsten ein grosser Vorteil, da sich der Schulweg verkürzt. Und wir haben ein motiviertes Lehrerteam, das für unsere Kinder nur das Beste will.

Sie sind Vater zweier schulpflichtiger Kinder. Wie werden Sie mit der Herausforderung des Rollenwechsels Schulpfleger/Vater umgehen?

Ich sehe es als Vorteil, da ich als Vater zweier Schüler auch die Sicht nicht nur meiner eigenen Kinder, sondern auch die von anderen Kindern und deren Eltern mitbekomme. Ist ein Kind eines Schulpflegers oder die Lehrperson des Kindes betroffen, gibt es strikte Regelungen. So muss ich im Gremium in den Ausstand treten, sobald eines meiner eigenen Kinder involviert ist. Auch werde ich keine Schulbesuche bei denjenigen Lehrpersonen machen, die meine Kinder unterrichten.

Andererseits wird man als Schulpfleger ja auch eine öffentliche Figur, die angegriffen werden kann. Das braucht sicherlich manchmal ein dickes Fell, aber ich traue mir die Trennung zwischen Öffentlichem und Privatem zu.

Worauf freuen Sie sich am meisten bei Ihrer neuen Tätigkeit als Schulpfleger? Wovor haben Sie Respekt?

Schulbildung ist ein sehr emotionales Thema, und verschiedene Menschen haben verschiedene Ansprüche und Wünsche an eine Schule. Ich freue mich darauf, meine persönlichen und beruflichen Erfahrungen einbringen zu können, um für alle Beteiligten gangbare Lösungen zu finden. Solche Herausforderungen reizen mich. Einerseits habe ich natürlich Respekt davor, andererseits freue ich mich sehr darauf, sie zu meistern.

Ich freue mich ganz besonders auf die Zusammenarbeit mit den anderen Schulpflegerinnen und Schulpflegern und mit den Schulleitungen. Ich durfte sie alle als sehr motivierte und kompetente Teamplayer kennenlernen und wurde sehr positiv aufgenommen. Ich bin auch neugierig auf die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen, Betreuenden, Kindern und Eltern.

Was haben Sie als Kind in der Schule fürs Leben gelernt?

Ich glaube, etwas vom Wichtigsten war, zu merken, dass das Lernen viel einfacher geht, wenn einen der Stoff interessiert. Dann macht das Lernen Spass.

Interviewt von Jacqueline Weber, Stv. Leiterin Schulverwaltung